Zweiter Newsletter - Mein Jahr in Bosnien

Liebe Familie & Freund*innen, liebe Leser*innen,

seit meinem ersten Newsletter Ende September sind schon wieder einige Wochen vergangen. Inzwischen hat sich der Alltag hier eingependelt und ich fühle mich sehr wohl an meinem Arbeitsplatz und in der Stadt.

Ein typischer Tag im Camp (auch wenn es schwer zu sagen ist, wie ein typischer Tag aussieht, da wirklich jeder anders ist) sieht so aus, dass wir um 10 Uhr da sind. Wir haben 5 Container in Lipa, da diesen Monat drei dazugekommen sind: zwei Container (Barber und IT) in der Family Zone und ein IT in der Minor Zone. Wir versuchen immer 4 von 5 Containern an einem Tag aufzumachen und jeweils mindestens eine Aktivität durchzuführen. An vier von fünf Tagen fahren wir mit unserer Kollegin ins Camp, die Psychotherapeutin ist und mit den Beneficiaries psychosoziale Aktivitäten macht; dabei stehen mehr die Gefühle im Fokus. Diese Aktivitäten können wir Volunteers nicht selbst durchführen, weil dabei oft Traumata hochkommen, mit denen wir uns nicht in dem Maße beschäftigen sollen. Aber wir duerfen dabei sein und ein bisschen helfen (wie zum Beispiel auf dem Foto rechts).

Wenn ich im Single Men Barber Container arbeite, muss ich dort morgens Maschinen vorbereiten und schauen, dass die Batterien gut aufgeladen sind. Dann kommen meist auch direkt die ersten Männer, die sich ihre Haare schneiden oder rasieren wollen. Am Tag (10 bis 15 Uhr) sind es meist 20 bis 30 Beneficiaries auf der Liste. Es wird immer sehr voll dort, weil es auf der Flucht keine Möglichkeit gibt, sich in dieser Hinsicht zu pflegen. Für die Barber, die anderen die Haare schneiden, bedeutet das Arbeit und eine Beschäftigung. Jetzt fällt es mir aber schon viel leichter, Nein zu neuen Leuten zu sagen, wenn die Liste voll ist. Am Anfang habe ich oft Leute noch reingelassen, die meinten, dass sie nur fünf Minuten für eine Frisur (z.B. Uebergang) benötigen und sich nur einmal ganz kurz rasieren wollen, weil sie morgen die Grenze überqueren und dann keine Gelegenheit mehr dazu haben. Am Ende dauert ein Haarschnitt aber immer länger als man glaubt.

Im IT (Single Men) haben wir weiterhin viele Deutschstunden und vermehrt Stunden am Laptop, wo Beneficiaries lernen, sich auf mögliche Job Interviews in der Zukunft vorzubereiten. Momentan sind mehr Leute in Lipa als im September. Ungefähr um die 500, schätze ich. Dadurch hatte ich jetzt auch Stunden, wo ich einen Sprachkurs mit 15 Beneficiaries hatte. (Rechts ein Bild von einer Activity in IT SM)

Bisher habe ich auch einige Male schon in anderen Zones gearbeitet. Es ist definitiv ein anderer Umgang mit Minderjährigen als mit erwachsenen Männern. Meistens muss man Dinge viel öfter sagen, bis sie respektiert und akzeptiert werden, aber das klappt auch inzwischen.

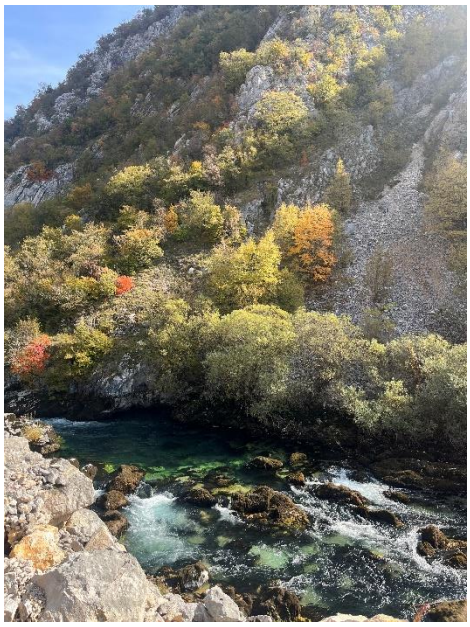
Viele Minderjährige Geflüchtete sind früh von zuhause aufgebrochen und haben dadurch manchmal weniger die Möglichkeit gehabt, bestimmte Erziehungserfahrungen zu sammeln. Das kann dazu führen, dass sie bestimmte Normen und Verhaltensweisen später adaptieren oder erst nach und nach respektieren. Als wir dann aber die erste richtige Activity hatten und sich die Beneficiaries (die meisten sind um die 16/17 Jahre alt) schon an den neuen Container gewöhnt haben, lief es echt gut. Sie mussten einen englischen Text auf Word abtippen. Für manche hat es lange gedauert, weil sie jeden Buchstaben einzeln auf der Tastatur gesucht haben. AMANFANGSAHDERTEXTSOAUS, aber dann haben sie sehr schnell gelernt, die Tastatur richtig zu benutzen.

Im Familienbereich finde ich es am allerbesten mit Kindern zu arbeiten, auch wenn es eine Sprachbarriere gibt. Es macht besonders Spaß, kreative Projekte mit ihnen zu machen, weil sie immer für alles motiviert und bereit sind. Während der Aktivitäten bieten wir immer Snacks, sowohl salzig als auch süß, Limonaden und Nescafé an. In der Family Zone verteilen sich diese immer im Rekordtempo unter den Anwesenden. Die Eltern, die auch oft teilnehmen, fragen dann auch immer, ob sie einfach ganze Packungen mitnehmen können. Aber das geht nicht, weil diese Lebensmittel und Getränke die Leute ein bisschen für die Activites anlocken sollen und wir sie nicht einfach so rausgeben.

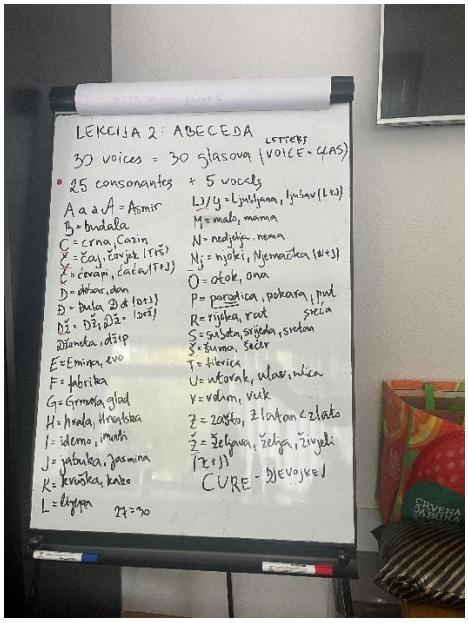
Im letzten Newsletter habe ich erzählt, dass ich im Camp eine Freundin in meinem Alter gefunden habe. Mit ihr kann ich jetzt mehr Zeit verbringen, wenn ich in der Family Zone bin. Ihr Vater hat mir letzte Woche ein Essenspaket mit selbstgekochten Haehnchen, Reis und Gemuese gemacht. Das fand ich so so nett, weil Essen einkaufen sehr teuer ist, weil man dazu in die Stadt fahren muss (die Produkte im Camp sind zu teuer) und obwohl ich am Anfang abgelehnt habe, hat er mir das Essen einfach eingepackt und mitgegeben. Sie hat mir vorher erzählt, dass oft Minors zu ihnen ans Haus kommen und nach Essen fragen, ihr Vater aber sagt, dass er nicht die Ressourcen hat, so viele Jungs zu versorgen. Trotzdem hat er mir das Essen gegeben und war sehr gastfreundlich zu mir.

Ich nehme jetzt auch seit ca. einem Monat Unterricht in bosnischer Sprache. Dadurch kann ich jetzt auch zum Beispiel Verkäufer um Geschäft verstehen und es erleichtert den Alltag sehr. Außerdem macht es sehr viel Spaß Vokabeln zu lernen und sie dann direkt anzuwenden, weil unsere Kollegen alle Bosnier sind.
An den Wochenenden unternehmen wir meistens Ausflüge in die Natur. Zum Beispiel gibt es direkt in unserer Naehe den Una National Parc mit wunderschönen Wasserfällen. Leider ist der Sommer ja jetzt vorbei, aber die anderen Volunteers und ich verbringen trotzdem sehr viel Zeit draußen.

Ich bin nun sehr gespannt auf Herbst und Winter in Bosnien und freue mich auf neue Aufgaben und Begegnungen. Bis nächstess Malll!!



Una National Parc Mitte Oktober



Das bosnische Alphabet

SPENDE

Konto: jesuitenweltweit

DE61 7509 0300 0005 1155 82

Verwendungszweck zur Unterstuetzung von JRS Bosnien: X38438